



Sie befinden sich hier: » Märkische Allgemeine » Lokales » Oberhavel » **Lokalnachrichten**

01.12.2011

**BILDUNG: Notfalls auch ohne Privatschulen**

## Schulentwicklungsplan für den S-Bahn-Bereich diskutiert

**GLIENICKE** - Was passiert eigentlich, wenn die freien Träger von Schulen durch die geplanten Finanzkürzungen des Landes zur Aufgabe gezwungen würden? Wären die staatlichen Schulen diesem Szenario gewachsen? Fragen wie diese besprachen die Mitglieder der vier Sozialausschüsse der Gemeinden Birkenwerder, Glienicke und Mühlenbecker Land sowie der Stadt Hohen Neuendorf während einer gemeinsamen Sitzung am Dienstagabend in Glienicke. Im Fokus der Fragen stand Bildungs- und Finanzdezernent Ludger Weskamp, der eingangs den Entwurf des Schulentwicklungsplans für die nächsten fünf Jahre vorstellte. Das Papier soll im März nächsten Jahres vom Kreistag beschlossen werden – nachdem die betroffenen Kommunen ihre Stellungnahmen dazu abgegeben haben. Zeit dazu ist bis Jahresende, auf Antrag länger.

Weskamp gab Entwarnung: Die staatlichen Schulen könnten selbst 400 Kinder zusätzlich aufnehmen. Die räumlichen Gegebenheiten seien da. Und der Dezernent widersprach der Ansicht, Eltern sähen im Gymnasium den Königsweg für ihre Kinder: „Das spiegeln die Zahlen in Oberhavel nicht wider.“ Allerdings, so räumte er ein, liegt die Abbrecherquote bei bis zu 20 Prozent. Und die Oberstufenzentren hätten ihrerseits noch mehr Kapazitäten.

In diesem Zusammenhang plädierte Glienickes Sozialausschussvorsitzender Uwe Klein (SPD) dafür, die Bedürfnisse und Fähigkeiten der eigenen Kinder individuell zu betrachten und bei der Wahl der weiterführenden Schule zu berücksichtigen. „Das größte Problem an der Schulwahl sind die Eltern“, sagte Klein. Angesichts unterschiedlicher Bedürfnisse sprach er sich für vielfältige Angebote aus. „Die gesunde Mischung macht es“, sagte der Kommunalpolitiker und reagierte so zugleich auf die Kritik von Jens Berschneider (Freie Wähler). Der hatte immer größer werdende Schulen und mangelnde Qualität kritisiert.

An der Aussage, der Landkreis sei auf alle Eventualitäten vorbereitet, rieb sich Ulrich Stempel (CDU). Das sei mathematisch vielleicht richtig, werde jedoch „in der Realität wenig Zustimmung finden“. Er hinterfragte, warum die Kapazität des Oranienburger Rungegymnasiums zulasten des Hohen Neuendorfer Marie-Curie-Gymnasiums erhöht werden soll. Weskamp begründete dies mit dem Prinzip der „kommunizierenden Röhren“ im betreffenden Planungsraum. Außerdem sei das Curiegymnasium mit vier Zügen ausgelastet. „Wir sind jahrelang am Limit gefahren“, sagte er mit Blick auf die derzeit fünf Züge in Hohen Neuendorf. In Oranienburg gebe es „viel mehr räumliche Möglichkeiten“. Zugleich betonte Weskamp, dass freie Gymnasien ebenfalls ihre Berechtigung haben und der Schulentwicklungsplan „nicht in Stein gemeißelt“ sei. Seine Festlegungen würden fortlaufend angepasst.

Für Diskussionsstoff sorgten überdies die Klassenfrequenzen. Die Bandbreite im Sekundarbereich liegt bei 20 bis 28 Kindern pro Klasse. Da könnte man doch mit 26 statt 28 planen, regte Schulleiter Hans-Joachim Bork an. 28 sei eine klare Landesvorgabe, entgegnete der Bildungsdezernent. Dem wurde angesichts mitunter nicht optimaler Verbindungen im Schülerverkehr vorgeworfen, mehr die Finanzen als die Bildung im Blick zu haben. Weskamp konterte mit Verweis auf die kreislichen Bauprojekte und die Raumgrößen weit überhalb der Norm. Und beim Schülerverkehr gelte für Glienicke dasselbe wie für Fürstenberg: Es handele sich um eine Randlage, in der Beförderungszeiten unter einer Stunde nicht garantiert werden könnten. (Von Helge Treichel)



Ihre Meinung ist gefragt!